

# Zeitung der Deutschen Bergleute.

## Verbands Organ.

Abonnement-Preis für Rheinisch-Westfälische 30 Pf. pr. Mt. 30 Pf. pr. Qrt., frei ins Haus. Einzelne Rtn. 10 Pf. Anzeigen nehmen unsere Filialen, sowie sämtliche Buchhandlungen und Landbriefträger entgegen. Haupt-Expedition und Redaktion: Gelsenkirchen.

Anzeigen werden von der Expedition, sowie sämtlichen Filialen d. Bl. entgegengenommen. Insertionspreis: die fünfmal gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 30 Pf. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt. Belagen nach Vereinbarung.

### An alle Kameraden!

Die heutige Lage im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier zwingt uns, den vielfachen Anfragen u. s. w. gerecht zu werden, an Euch einige Worte der Aufklärung und Beruhigung ergehen zu lassen.

Wir wissen aus den vielfach an uns gerichteten Briefen, die Stimmung ist im gegenwärtigen Augenblick die denkbar geringste. Ueberall ergeht der Ruf nach Streik. Die Wuth und Erbitterung der Massen ist auf's Höchste gestiegen. Unsere mäßlichen Beschwichtigungen haben diese gereizte Stimmung nicht überall zu dämpfen vermocht. Deshalb wenden wir uns herzlich an Euch.

Wahr, es ist wahr, der Capitalismus hat in letzter Zeit in der brutalsten und verhöhnendsten Weise gewirtschaftet. Er hat unsere Brüder, die es wagten, irgend ein freies Zeichen von sich zu geben, gemahregelt, auf das Straßenpflaster geworfen, ganze Familien an den Hunger gebracht, den Lohn auf den früheren niederen Stand herabgebracht, die früher gegebenen Versprechungen gebrochen und hierdurch nicht nur Unzufriedenheit, sondern Wuth und Erbitterung erzeugt. Daraufhin glauben nun viele Kameraden nicht anders antworten zu können, als daß sie den Streik proclamiren. Es handelt sich für uns aber darum, ob mit einem solchen Vorgehen der Allgemeinheit gedient wird.

Kameraden! Als ehrliche Männer, die wir zur Zeit an der Spitze des Verbandes stehen und die schwere Verantwortung für das Wohl und Wehe desselben und für die Allgemeinheit tragen, müssen wir die Dinge klar und ruhig überlegen und danach, nicht nach der augenblicklichen Aufwallung, urtheilen.

Wie liegt die Sache nun? Wir wissen Alle, daß ungezählte Maßregelungen stattgefunden haben, daß die Löhne gedrückt worden sind, und unsere Forderungen seitens der Beamten vielfach verhöhnt wurden. Dies Alles kann aber im Augenblick nicht dazu dienen, um zu wirken, und zwar aus folgenden Gründen:

Die heutige wirtschaftliche Lage im gesammten Europa ist eine derartige, daß Geschäftskrisen bereits vor der Thüre stehen. Große angesehene Banken, die bis vor ganz kurzer Zeit noch einen Welttruf genossen, liegen bereits in den letzten Augen. Eine große Krise ist unaufhaltsam, der Weltweite Bruch im Auge. Die Panzerotti-Wahrsagerie wird großartige Gestalt annehmen. Dieser ungesunde Zustand wird voraussichtlich lange andauern.

Thun und Lassen des Bergmannsstandes ist hierdurch schon von selbst gesagt. Unter solchen wirtschaftlichen Umständen ist ein Streik nicht zu denken, er muß naturnotwendig mit der Niederlage der Bergarbeiter enden. Ein erfolgreicher Streik kann nur geführt werden, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse gesund sind und alle Fabriken, Werke zc. Kohlen bedürfen, was heute nicht der Fall ist, da täglich seitens vieler Werke und Fabriken Arbeiter wegen Mangel an Beschäftigung entlassen werden.

Kameraden! Wir sehen also unsern Untergang vor Augen; wir müssen verlieren, weil die wirtschaftlichen Conjunctionen die denkbar miserabelsten sind und unser Verband noch nicht stark und mächtig genug ist. Deshalb sind wir jetzt gegen den Streik; ferner aber auch, weil ein unglücklicher Streik der Capitalistenklasse die Handhabe giebt, noch mehr wie bisher die Löhne zu drücken und uns zu knechten und zu knuten. Dieselbe Capitalistenklasse aber, die, wenn gesunde wirtschaftliche Verhältnisse vorhanden sind, den Streik scheut, braucht heute den Streik zur Cours-erheber, um ihre gefallenen Werthpapiere (Actien) in die Höhe zu bringen.

Dafür sind wir nicht zu haben! Wir wollen den Streik deshalb nicht, weil die Capitalisten ihn wünschen. Wenn eine günstigere Zeit heranrückt, sind wir gewiß dafür, daß der Capitalismus in irgend einer Form einen Dämpfer erhält für seine Vohndrückerei, Schikanirungen, Maßregelungen jeder Art. Heute aber würden wir mit einem Streik das Gegenteil von dem erreichen, was wir bezwecken. Deshalb wollen wir uns auf bessere Zeiten vorbereiten, die kommen müssen. Benutzt inzwischen die Gelegenheit und thut dem Verbands recht viele Mitglieder zu. Durch seine wachsende Macht, vermag er immerhin noch mancherlei Schikanirung und Verwundung der Zeiten zu verhüten. Der Capitalistenklasse zum Trost aber rufen wir nochmals:

Wir wollen den Streik nicht, weil Ihr ihn wünscht!

Mit herzlichem Glück-Wunsch  
Im Auftrage: Jos. Schröder, Steele.

### Traum und Wirklichkeit.

Wie die tobende Besatzung des auf einsamem Meere irrenden Schiffes beim Anblick der Fata morgana plötzlich in den Schrei des Entzückens ausbricht: Land, Land! — so steht auch die ihrem Untergange geweihte moderne Gesellschaft dem Schrei der Erleichterung aus, so bald am Horizonte des täglichen Lebens ein neues Wundermittel zur Heilung

sozialer Schäden aufsteht. Freilich ergeht es ihr dabei genau so, wie der Schiffsmannschaft, welche nur zu bald mit bitterer Enttäuschung wahrnimmt, daß sie sich von einem Trugbild hat täuschen lassen.

In der That, wer es täglich von neuem vernehmen muß, dieses Triumphgeschrei der bürgerlichen Presse über die neueste von Professor Koch gemachte Entdeckung eines Mittels zur Heilung der Lungenschwindsucht, der möchte fast zu dem Glauben gelangen, daß sie nunmehr hereingebrochen sei, jene märchenhafte, von den Dichtern extrahirte goldene Zeit, wo nur Glückskinder auf der Erde wandeln.

Gut ab vor der Wissenschaft! Sie ist unser Wegweiser, unsere herrliche Waffe im Kampfe gegen Unwissenheit und Vorurtheil. Aber wo es gilt, vor Illusionen zu warnen, da ist es Pflicht der Presse einzugreifen.

Kommen wir zur Sache. Professor Koch, eine Autorität auf dem Gebiete der medizinischen Forschung, der Entdecker des Cholera- und des Schwindsuchtbazillus, hat ein Mittel erfunden, bei dessen kunstgerechter Anwendung das weitere Fortschreiten der Lungentuberculose und Krankheiten in gewissen Fällen verhindert werden kann. Gewiß ein sensationelles Ereigniß. Die berechtigste Freude über einen neuen Triumph der Wissenschaft auf ihr richtiges Maß zurückzuführen, ist der Zweck dieses Artikels.

Was die Heilungsmöglichkeit der Schwindsucht betrifft, so werden sich in berufenen Fachkreisen genugsam Erörterungen abspielen; wir haben hier einen anderen Umstand in Betracht zu ziehen.

Es ist bezeichnend für den Werth der bürgerlichen Presse, daß ihre Vertreter, denen jetzt keine Phrase hochtönend genug ist, um das Lob der neuen Erfindung in allen Tonarten zu verkünden, immer nur zu reden wissen von der Schwindsucht als Krankheit, während sie gänzlich ignoriren, daß die Schwindsucht eine soziale Erscheinung ist, deren Wurzel tief sitzt in den sozialen Verhältnissen und Einrichtungen. Schon der volkstümliche Ausdruck „Proletariatskrankheit“ besagt zur Genüge, daß vorzugsweise die zu Ueberanstrengung, Mangel und Entbehrung Verurtheilten von ihr heimgesucht werden. Viele Verufe sind so geartet, daß bei ihrer täglichen Ausübung der Körper in gesundheitswidriger Weise maltreatirt werden muß. Wer könnte sie alle aufzählen, jene schleimigen, tödtlichen Berufskrankheiten, denen eine große Anzahl von Arbeitern ausgelegt ist! Es genügt, darauf hinzuweisen, daß von den Ärzten zur Klassifizirung dieser Massenkrankheiten technische Ausdrücke angewendet werden, wie Eisenlunge, Steinhauer-, Cigaranten-, Kohlenstaub-, Quecksilberlunge zc.

Daß ein tagtäglich von neuem gesundheitsgefährdenden Einflüssen ausgelegter Körper früher oder später mit Naturnotwendigkeit leidend, krank werden muß, ist klar. Lange Anstrengung des Körpers in verdorbener Luft bei mangelhafter Nahrung und Kleidung, schlechter Wohnung mangel an Reinlichkeit muß auf die Gesundheit schädlichen einwirken.

Wir sehen also: Die Hauptursache vieler Krankheiten, insbesondere der Lungenschwindsucht, ist das soziale Elend, das den Menschen der physischen und moralischen Verkümmern preisgibt. So lange diese Ursache bestehen bleibt, so lange wird man auch ihre Folgeelbe wahrnehmen.

Muß nicht angeflächelt dieser so klar liegenden Thatsache jeder denkende Mensch herabgestimmt werden in seiner Begelsternung für die Koch'sche Entdeckung?

Doch gehen wir einmal näher auf diesen Gegenstand ein. Nehmen wir also ohne Weiteres an, dem Herrn Professor sei es nach langer, sorgsamter Pflege gelungen, einen schwebelichtigen Arbeiter, sagen wir einen Grubenarbeiter, von seinem Leiden zu befreien. Beide Theile sind erfreut über den Erfolg. — „Freilich“, sagt der Arzt beim Abschied, „wenn Sie einen anderen, weniger anstrengenden Beruf ergreifen könnten — es wäre besser für Sie!“ Der glücklich Gehellte bietet Alles auf, eine weniger aufreibende Beschäftigung zu finden, aber vergebens. Hunderte von Konkurrenten, Jünger, kräftiger, geschickter, als er, kaufen ihm überall den Rang ab. „Zu alt“, heißt es hier, „zu schwach“ lautet dort die mit Achselzucken gegebene Antwort. Nach langer Irrfahrt ist der Mann endlich froh, wieder an seiner früheren Arbeitsstätte Aufnahme zu finden.

So fährt Du denn wieder hinab in die Grube, armer Mann! Dort stehst Du wieder oder höchst schweißtriefend in gasgeschwängelter, oft heißer Luft, mit den Füßen in Schlamm oder Wasser, Stunde um Stunde bei unmäßiger langer Arbeitszeit. Doch nichts darf dich anfechten, „arbeiten“ ist die Parole. Da erstickt Dich eines Tages nebst vielen Deiner Kameraden das Schicksal der Kündigung, denn es ist genug Vorrath an Kohlen vorhanden. Würde es Dir schwer genug, auszuhalten bei harter Arbeit und erträglicher Kost, so empfindest Du jetzt noch schwerer, was es heißt, arbeitslos zu sein. Im kalten ungeheizten Zimmer bei mizureichender, farger Nahrung hast Du sammt Deiner Familie Gelegenheit, über die Zweckmäßigkeit der Dinge nachzudenken — wochenlang monatelang. Doch halt! Plötzlich bricht wieder die geschäftliche Hochfluthperiode herein mit unermesslich langer Arbeitszeit, denn die Welt trägt Verlangen nach Kohlen. Freudig gehst Du an's Werk, um das lang Versäumte nachzuholen. Unglücklicher, vergeblich suchst Du Dich aber das Schlaf- und Mattwerden, über Schmerzen in den Gliedern

hinzuzutauschen — endlich befehrt Dich doch Dein hinsädliger Körper, daß Du wieder reif bist für den Arzt. Jetzt kann das alte Spiel von vorn beginnen!

War es nicht grausam, daß man Deinen Körper einige Wochen oder Monate sorgsam pflegte, um Dich alsdann wieder hinauszutreiben, in den alten Kreislauf von Jammer und Elend?

Was hier vom Bergmann gesagt ist, das gilt insbesondere auch für den Fabrikarbeiter. Welche Gefühle mögen ihn befehlen, wenn er, glücklich genesen von der Proletariatskrankheit, wieder zurückkehren muß in die Fabrik, um die langen Tage — oft auch Nächte — hinzubringen in den von Bleistaub, Wollstaub, ägerdem Farbengeruch, Bluthitze zc. erfüllten Räumen, in der sicheren Voraussetzung, daß sein starker den beruflichen Anstrengungen doch nicht lange wird Stand halten können!

Genug der Beispiele.

Ein bekannter Spruch lautet: Krankheiten verhüten ist leichter, als Krankheiten heilen. Kranke zu heilen und auf immer neue Mittel hierzu bedacht zu sein, ist gewiß ein menschenfreundliches, verdienstliches Werk, aber wäre es nicht ein unendlich größeres Verdienst um die Menschheit, wenn man, statt an den Opfern gesellschaftlicher Mißstände herum zu korrigiren, lieber diesen Mißständen selbst zu Leibe ginge? Hier wäre ein dankbares Feld für die Herren Aerzte, wenn sie, als die berufenen Anwälte in dieser Sache, der Arbeiterschaft in ihrem schweren Ringen zur Erzielung besserer Arbeits- und Existenzbedingungen nach Kräften Bestand leisten würden. Fordern doch die Arbeiter nur, was die Wissenschaft längst gefordert hat. — Als ein Beispiel unter Hunderten sei hier nur angeführt, was Professor Dr. Reclam in seinem „Gesundheitskatechismus“ schreibt, nachdem er die Nothwendigkeit einer übermäßigen Anstrengung des Körpers geschildert (S. 85):

„Zur Vorbeugung dient Mäßigung der Arbeitsdauer, langer Schlaf in reiner Luft, stoffreiche, leicht verdauliche Speisen (Milch, Eier, Fleisch, dünne und stark gewürzte Breie von Hülsenfrüchten, Stodfisch), sowie Vermeidung der Arbeit unmittelbar nach der Mahlzeit, Vermeidung starker Reizmittel (namentlich des Branntweins), sowie an Ruhetagen warme Bäder, welche letzteren in der Regel erquickenden Schlaf hervorrufen.“

Jeder Arzt müßte es als Ehrenpflicht erachten, seinerseits dazu beizutragen, daß dem Arbeiter die Erfüllung dieser wenigen aber inhaltschweren Vorschriften auch ermöglicht werde. Denn dem Arzte muß die Thatsache noch klarer einleuchten als dem Arbeiter, der sie längst schon begriffen hat: Durch materielle Besserstellung des Arbeiterstandes und eine consequent durchgeführte Verkürzung der Arbeitszeit würden mehr Krankheiten verhütet, als durch menschliche Kunst jemals geheilt werden können.

Freilich würden auch diese Maßnahmen, die sich recht gut schon in der heutigen kapitalistischen Gesellschaft ausführen lassen, noch lange nicht vermögen, ein soziales Uebel mit der Wurzel auszurotten. Der Capitalismus, zu dessen Lebensbedingungen es gehört, aus Menschenknochen Schätze zu stampfen, kann kein Radikalheilmittel anwenden, ohne sich selbst zu vernichten. Er kann besten Falls nur Palliativ-, d. h. Ginhaltungsmittel gutheißen, um das Grundübel, die menschengemerkende kapitalistische Produktionsweise, ruhig weiter bestehen zu lassen.

Nur der vollständige Bruch mit der kapitalistischen Produktionsweise, dieser Ursache des Elends mit all' seinen Nebenerscheinungen, wird der Menschheit die lang ersehnte Erlösung bringen. Zur Erreichung dieses erhabenen Zieles führt nur ein Weg: die Erkenntniß, und nur eine Partei hat die Lösung dieser hohen Aufgabe auf ihre Fahne geschrieben: die Arbeiterpartei.

Sie wird den kranken Gesellschaftskörper heilen und dadurch auch die Aerzte aus der peinlichen Lage befreien, sich über die Heilung von Gesellschaftskrankheiten vergeblich die Köpfe zu zerbrechen.

### Zur Lage.

Die heutige Lage der Bergleute ist eine sehr ernste, von allen Seiten mehrten sich die Berichte, daß das Wagenmullen, Ueberfrachten u. s. w., an der Tagesordnung sind, fast schlimmer wie vorher. So wird uns von Prinz-Regent gemeldet, daß dort am Samstag den 6. auf Sonntag Nacht die Belegschaft eine Ueberfracht hat machen müssen. Sonntag Morgens 4 Uhr, als einige Bergleute abgefahren (6 Uhr sollte erst Schicht sein) wurden deren Wagen gesammelt, wahrscheinlich um festzustellen, wer zu früh abgefahren, wenigstens befürchten die Leute, daß sie bestraft würden. Hoffentlich sehen die Herren doch ein, daß es kein Verbrechen ist, wenn der Bergleute unter Ausbietung aller Kräfte des Samstags-Nachts eine Ueberfracht gemacht und dann eine halbe Stunde zu früh abfährt, um doch wenigstens auch etwas vom Sonntag zu haben. Daß die Bergleute unter diesen Umständen noch ruhig sein sollen, ist doch kaum zu verlangen. Uns steht es nicht in Erstaunen, daß die Bergleute sich immer enger zusammenschließen; dies alles ist das Produkt des Capitalismus. Undarmherzig geht derselbe seinen Zielen nach, wird



durch nicht gekört, letzte Macht der Erde inhört die Schamlosigkeit derselben. Das Kapital darf sich organisieren, ohne von den Behörden Schikanen ausgeht zu sein; so lesen wir in den Zeitungen, daß der Verein für bergmännische Interessen den im vorigen Jahre gegründeten Ausstandsvereinerungsverband weiter ausdehnen will. Also auf dieser Seite ist alles erlaubt, um sich gegen die Angriffe der Arbeiter zu schützen. Wollen aber die Bergleute sich wehren gegen die Liebergriffe des Kapitals, so werden alle mögliche und unmögliche Hindernisse denselben in den Weg gelegt, Schanzperre, Saalabtreiben, Mundperre u. s. w. Wir haben schon oft gelesen, daß bei Zusammenkünften der Vertreter des Kapitals über die Hotels, in welchem sie tagen, die Schanzperre verhängt worden ist; nur für die Arbeiter wird alles genau genommen, bis auf Tischchen über dem T. So sind auch durch eine Entscheidung des kgl. Landgerichts Essen die fast in sämtlichen Arbeitsordnungen befindlichen Bestimmungen: „Wer ohne genügende Entschuldigung eine Schicht verläßt, wird bestraft und kann bei Wiederholung sofort entlassen werden; wer ohne genügenden Grund mehr als 2 Tage ausbleibt, kann aus der Liste der Arbeiter gestrichen werden und verliert nebenbei den Recht auf Weiterbeschäftigung auch den Anspruch auf seinen verdienten, aber noch nicht ausgezahlten Lohn“, unterm 8. November er. ausdrücklich anerkannt. Wir sehen also, daß alles zu Gunsten des Kapitals ausfällt. Dem Kapital ist alles erlaubt; so lesen wir in der Rh. Westf. Ztg., daß Vertreter der Eisener und Hüttenwerke, welche heute in Bochum versammelt waren, einstimmig die Gründung einer Kohlenverkaufs-Vereinigung auf Grundlage der Statuten und des Vertrages der Dortmunder Kohlenverkaufs-Vereinigung beschlossen. Unterzeichner waren 18 Vertreter von Zechen mit 5 Millionen Tonnen Förderung. Dies ist wiederum ein hübscher Fachverein zur Erzielung besserer Einkünfte für die Herren Aktionäre. Das Wagenmüllen und Lohnabrechnen wird ferner auch noch helfen, dann 6 uet man nach zwei Seiten aus. Das vertritt die Industrie sehr gut! Also Coalition des Kapitals nach allen Seiten, aber die Coalition der Bergleute möglichst unterdrücken, daß ist die Parole des heutigen Systems. Aber auch dies alles wird uns nicht zurückschrecken, der Tag ist nicht mehr fern, wo sämtliche Bergleute sich der Organisation anschließen haben. Mit jedem Tag laufen Berichte ein, daß überall in den kleinsten Ortschaften sich die Kameraden aufraffen und sich dem Verbands anschließen. Jede neue Anmeldung von Mitgliedern stärkt unser Bewußtsein, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Nur immer muthig vorwärts, wir kommen dann zum Ziel, trotzdem und alledem. Glück auf!

### Die alte Leiter.

Das Jahr 1889, welches trotz des unseligen und mitleiderweckenden Gebahren der Bourgeois-Presse über die schlechte Lage des Kohlenbergbaues, über Zuhaltungen der Aktionäre in den letzten Jahren schrieb, den Misstand der Bergarbeiter brachte, ist noch lebhaft im Gedächtnis Aller. Ein mancher Kamerad, der seiner Zeit Deputierter einer Zeche war, wird sich die kläglichen Miene der Herren Gewaltigen noch deutlich vorstellen können, wenn mit denselben verhandelt wurde (wenn solches überhaupt möglich war), wo der Gewaltige mit statistischen Zahlen, welche zum Theil in die Millionen gingen und höchst wahrscheinlich darauf berechnet waren, dem im Rechnen mangelhaft geschulten Bergmann glauben zu machen, daß eine Erhöhung des Lohnes schier unmöglich sei, wenn die Aktionäre nicht total zu Grunde gehen sollten. Würde ein solches von der Belegschaft verlangt, so würden die Aktionäre „Pütt“ lieber zuscharen lassen, als zu dem Kapital, welches dieselben bereits zugebaut, noch neues zulegen würden. Für die Erfüllung der Special-Wünsche, welche im Herbstschaffen des nötigen Holzes und Schienen bis zur Bremse, das Herabsetzen des Del- und Pulvergeldes, die Füllkohlen mit der Zeit fallen zu lassen (wenn die neuen Wagen, welche statt 11, 13 bis 14 Centner fassen, eingeführt wären) u. s. w. bestanden, würden sie eintreten und dies in allem genommen wäre doch auch mindestens eine Aufbesserung von 20%. Der eine oder andere Gewaltige vertieft sich auch wohl dahin, an jenen Betriebspunkten, wo es absolut nötig war, eine Aufbesserung des Gehaltes in Aussicht zu stellen, für deren Erfüllung er aber keine Garantie geben könne, da er zuvor die Genehmigung des Verwaltungsrathes oder der Aktionäre erst einholen müßte; er wollte nur beweisen, daß ihm das Wohl der Arbeiter am Herzen läge. Zum Theil ist eine Aufbesserung eingetreten, die Special-Wünsche sind berücksichtigt, aber wie lange hat es gedauert. Da in den letzten Nummern dieser Zeitung gedruckten Notizen geben wohl den besten Beweis davon. Gegenwärtig liegen mir eine Anzahl Klagen der Leute vor, welche sehr geeignet sind die Unzufriedenheit, welche in der hiesigen Entwicklung begriffen ist, rasch zu fördern. Auf Zeche Kaiser Friedrich bei Barop kommt ein Steiger T. zu den Arbeitern mit der Frage: „hast ihr auch schon geklagt?“ wenn ihm nun die Antwort zu Theil wird: „es ist kein Holz vorhanden,“ so kommt der schlaue Mann dahin, daß auf der ganzen Grube nicht gearbeitet würde. Dasselbe ist, nach einer anderen Zuschrift, ein Bremsberg, wo sich Stellen vorfinden, wo 4 bis 5 Feld Holz fehlen, trotzdem müssen die Arbeiter aber in demselben Bremsberg an- und abfahren, da Ueberhaue nicht vorhanden. Dieses soll dem Betriebsführer, selbst dem Oberbergamt schon mitgeteilt sein, aber Abhilfe ist noch nicht geschehen. Auf Schacht von Braam werden trotz den großen Wagen wieder 7 bis 8% Füllkohlen abgehalten, was im Jahre bei der gegenwärtigen Förderung und Gehaltes über 15,000 Mark ausmacht.

Auf Zeche Königsgrube sind pro October 1159 Wagen angeblich wein, 89 Wagen wegen Mindermaß; pro Novbr. 745 Wagen theils wein, theils mindermaß, in Summa für beide Monate 2192 Wagen gestrichen. Rechnet man nun pro Wagen im Durchschnitt auf M. 0,50, so ergibt sich das hübsche Sümchen von 1096 Mark in 2 Monat, welches die Zeche nicht ausbezahlen braucht, trotzdem die Kohlen verladen und verkauft und nicht auf die Halbe, oder den beirrenden

Arbeitsern zur Verfügung gestellt sind. Wenn nun die Erwartung einzelnen Arbeitern gestrichene Wagen wieder gut gefahren, so beweist das wohl am besten, daß das Unrecht eingesehen wird und daß die Befugniß des Streikens Personen in die Hände gegeben ist, welche durchaus kein Verständnis davon haben und keine Fachmänner sind, die die unterirdischen Verhältnisse, wie schlechtes Gesteige, Vermittel u. dgl. kennen noch taxieren können. Bezüglich des Streikens wäre der betreffende Meisterfänger die einzige Person, vorausgesetzt, daß er ganz unparteiisch handelt, welche ein maßgebendes Urtheil fällen könnte. Mit dem Viersen des Holzes und Schienen bis zur Bremse ist auf vielen Zechen angeführt, so daß die Arbeiter wieder wie früher das Selbstverlebens besorgen müssen, welches am Monatschluss geregelt werden soll, zum größten Theil bei dem Anfertigen der Bohrlisten verlesen oder übersehen wird. Anzunehmen ist, daß die Beamten einen Wut von oben erhalten, um die alte Leiter wieder in Fluss zu bringen oder aber auch der Gedanke an „Christkudchen“ oder an die monatlichen „Lantleme“ die Ursache sein kann. Daß es nicht geschieht um die Aktionäre vor Zuhaltung zu bewahren, beweisen wohl die Geschäftsberichte, welche hoch in die Hunderttausende, gar in die Millionen von Markgewinn enthalten, und ferner sagt es uns auch die Zeitschrift für das Berg, Hütten- und Salzmosenen, „Glück auf“, welche vom preussischen Handelsministerium herausgegeben wird. Der „Glück auf“ sagt:

„Der kräftige Wiederaufschwung, welchen die Bergwerks-Industrie seit dem Schlusse des Jahres 1887 genommen, hat erfreulicher Weise während des ganzen Berichtsjahres 1889 und auch über dasselbe hinaus fortgedauert.“

Also der Wiederaufschwung ist schon mit 1887 gekommen und während dem Anstand wollte man uns glauben machen, bis dato war von den Aktionären nichts verdient und folglich war eine procentuale Erhöhung unmöglich. Nur so weiter geackert, nur die sich entwickelnde Unzufriedenheit geschürt, dann werdet ihr auch die Folgen zu tragen haben. An euch Kameraden ist es aber, sich zu organisieren, und zwar ebenso wie die Kapitalisten mit ihren Mingen, über ganz Deutschland, dann seid ihr stark und es bedarf keiner Streiks, die wir alle wohl im Princip huldigen, economisch aber bekämpfen, um uns durch den Lohnausfall nicht selbst zu schädigen.

### Wie's gemacht wird.

Am 1. Mai 1889 trat ich auf Zeche Hoffnung in Arbeit und kam an's Aufhauen. Brennen that es sehr schlecht. Hitze war sehr groß, so daß ich es kaum 1/2 Stunde im Ueberhaue aushalten konnte. Gesteige war sehr schlecht, was durch das 2 Meter seitwärts liegende Kollloch noch beeinflusst wurde. Am Morgen des 11. Mai kam der Steiger zu mir und fragte wie es ginge, ob ich auch streiken thäte, worauf ich erwiderte, daß es schlecht ginge und bezüglich des Streikens könnte ich keinen Bescheid geben, wo sie alle blieben, würde ich auch schon bleiben. Der Steiger sagte dann noch, daß er 100 Mann hätte, welche arbeiten wollten, und Kaffee brauchten sie nicht mitzubringen, den könnten sie auf der Zeche erhalten. Der Steiger war kaum 1/2 Stunde fort, da schlug ein Stein aus dem Hangeuden, welcher mich im Rücken traf, so daß ich 8 Meter hoch fiel und hilflos liegen blieb. Ich schickte den Jungen fort um Leute zu requirieren, welche mich dann in einen Wagen legten und zu Tage schickten, wo ich von 11 bis 1/2 Uhr in einer Rube liegen blieb, weil eher kein Arzt aufzutreiben war. Nachdem endlich der Arzt mich untersucht und eine Quetschung des Rückens festgestellt hatte, wurde meine Ueberführung ins Krankenhaus angeordnet; statt eines Krankenzugens (der Kruppische war nicht zu haben) kam eine Pferdekarre heran, wodurch meine Ueberführung vermittelt wurde. Am dritten Tage kam Dr. Wahl in Begleitung einer Schwester an mein Bett und sagte: „ich will ihm eine Flasche Wein verschreiben, geben Sie ihm diese“. Ich wartete nun 2 Tage, aber Wein kam nicht; da sagten denn die Nebencollegen: „es ist dir eine Flasche Wein verschrieben, du mußt dich melden“, welches ich denn auch that, aber die Schwester wußte nichts davon. Nachträglich sagte Dr. Wahl, er wüßte von einer Flasche Wein nichts und den Bergleuten dürfe überhaupt kein Wein verschrieben werden. Die Verpflegung war eine derartige, daß, wenn meine Eltern nicht zur Pflege beigetragen, ich hätte Hunger leiden müssen und so ist es leicht begreiflich, daß ich sobald wie möglich nach Hause sehnte. Nachdem ich dem Unfall längst verfallen, aber von einer Heute nichts hörte und jah, so wendete ich mich vertrauensvoll an Zeche Hoffnung und bat um eine Unterstüzung, welche mir erst verweigert, nachdem aber ein mir bekannter Steiger sich dafür verwandt, wurde eine solche bewilligt. Da ich von der Monte durchaus nicht leben konnte (ich war von 100% auf 33 1/3% Erwerbsverminderung inzwischen herabgesetzt), so nahm ich auf der Zeche wieder Arbeit an und kam in die Lampenbude, welches ich nicht aushalten konnte, so daß ich wieder feiern muß und das Hungern von neuem anfangen. Meine Sachen sind was eben zu entbehren, ist vollständig fort, so daß ich nicht mal soviel habe, um in die Kirche gehen zu können und dennoch wird so viel von der christlichen Nächstenliebe gepredigt.

Daß man den Schein des kolossalen Verdienstes der Bergleute auf jede Art und Weise zu wahren sucht, beweist wohl nachstehender Fall:

Am 30. October d. J. kam der Bergmann — — — zu dem Obersteiger Gohmann auf Zeche Friedrich der Große in Ferne und meldete, daß er Tags darauf nach dem Gericht müßte, folglich die Schicht nicht verlassen könne und ersuchte gleichzeitig um eine Bescheinigung über seinen Verdienst. Auf die Frage des Gohmann, wie viel Kohlen er hätte, wurde ihm geantwortet, das wüßte er nicht genau, worauf Gohmann meinte, dann sollte er nur des Abends auf die Steigerstube kommen und den Schein in Empfang nehmen, er würde inzwischen nachsehen. Des Abends begab sich — — — auf die Steigerstube und nahm den Schein in Empfang, worauf denn bemerkt war, daß — — — in Folge seiner Vorladung eine Schicht verlor und pro Schicht 2 Mark verdiene. Soweit war

es ja ganz gut, aber die Beamten an der Gerichtsstelle werden auf jeden Fall gedacht haben: da sieht man's wieder, wenn die Bergleute gestellt sind und dennoch sind sie nicht zufrieden. Unser Bergmann, recht froh und in der angenehmen Stimmung, wieder einmal etwas mehr verdient zu haben, machte im Sonntage aber die traurige Erfahrung, daß — — — die Schicht, sondern nur 2 Mark 50 Pf. verdient hatte, und seine Freude war wieder mal umsonst gewesen. Man sieht daraus, daß, wenn es auf Kosten anderer und selbst wenn er auf Kosten des Staates geht, nimmt man keinen Rücksicht. Der Bergmann schriftlich zu bescheinigen, daß — — — ein höherer sei als er wirklich ist. Sehr human und echt patriotisch.

### Die Indolenz [Theilnahmslosigkeit] der Bergleute und ihre Hauptursache.

Man klagt in der socialen Agitation so oft über die Theilnahmslosigkeit der Bergleute andern Arbeiterklassen gegenüber. Diese Klage ist, auf die deutschen Bergleute angewendet, selber nicht ungerechtfertigt. Haben dieselben doch, trotz ihrer erbärmlichen Lage, am längsten gedögert, sich der mehr und mehr wachsenden Arbeiterbewegung anzuschließen. Erst nach dem großen Meistreit im Jahre 1889 wurde dies einigermaßen anders, wenn es auch zu bedauern ist, daß noch immer der weitaus größte Theil unserer Kameraden an der alten Theilnahmslosigkeit festhält. Ein und zwar der Hauptgrund dieser räthselhaften Thatsache liegt unserer Meinung nach in dem mystisch-fatalistischen (dunkel-verhängnisvolle) Charakterzug, der den deutschen Bergleuten anhaftet. Zwar geht dieser dunkle Zug wie ein rother Faden durch unsere ganze Arbeitermassen; doch finden wir ihn nirgend so scharf ausgeprägt, wie unter den Bergleuten. Ihr schwerer, von dem Verkehr der Oberwelt vollständig abgeschlossener Beruf, hat jedenfalls mit dazu beigetragen, daß diese Charaktereigenschaft bei denselben nahezu vorherrschend geworden ist. Mangel an Bildung und der Glaube an ein höheres Walten, welches alles bestimmt und sagt und dem er nicht entgegen kann, vereinigen sich, um bei dem Bergmann seines stumpfe und dumpfe Ergeben in ein unabwendbares Schicksal hervorzurufen, welches jede Thatkraft lähmt und so schwer wieder zu bannen ist. Wie das Factum (Verhängnis) der Alten lastet dieses unheimliche Gefühl auf dem größten Theil unserer noch nicht aufgeklärten Kameraden und macht sie unfähig zu jedem selbstständigen Handeln. Versucht man es, dieselben aus ihrer Apathie (Unthätigkeit) aufzurütteln, so fallen Antworten: „Du hast wohl Recht, aber was sollen wir machen, es ist nun einmal so, wir sind einmal dazu geboren, es nützt uns doch nichts“ u. s. w. Stumpf und gedankenlos verfahren diese Unglücklichen ihre Schicht — keine Hoffnung auf Besserung, keine auf Aenderung erhellt jemals die öde Nacht ihres freudlosen Daseins. Wie das Thier zur Schlachtbank, so gehen sie zum wettergeschwängerten Schacht, zur Selbstvernichtung — sie glauben einfach, ihrem Geschick doch nicht entrinnen zu können. Was wir von dem Fatalismus (Verhängnisglaube) anderer Völker und dem Fatalismus (Vorherbestimmen des Schicksals) der Älteren lesen, — wir finden es hier wieder bei den armen, ungebildeten Bergmann und seiner blinden Schicksalsbergung. Der lange Druß und die Vererbung vollständiger Hoffnungslosigkeit vom Vater auf den Sohn mehrere Generationen hindurch haben ihn zu einem denkunfähigen Geschöpfe, zur willenlosen Maschine gemacht — sie hat ihn dahin gebracht, daß er sogar oft noch hübsch den Fuß leckt, der ihn vor kurzem getreten. Was war es anderes als Stupidität (Stumpfheit) und Resignation (Entsagung), wenn die Gladiatoren (öffentliche Fechter) im alten Rom bei ihrem Todesgange in die Arena (ungeschlossener Kampfplatz) noch den Ruf zur Loge (Schaubühne) des Imperators (Kaisers) hinausschickten: „Wir, die wir bald sterben müssen, grüßen Dich, Cäsar!“ Das ist es, das allein, was uns die Hebung und Organisation des weitaus größeren Theiles unserer Kameraden so schwer macht.

Wenn der berühmte Pferdezüchter Marek sagt: „Der wilde und muthigste Hengst ist auch der gelehrigste und am besten abzurichten“, so können wir hiervon die Anwendung in umgekehrtem Sinne machen. Wir müssen Geduld, recht viel Geduld und Nachsicht haben, um diese gebrochenen und hoffnungslosen Menschen wieder hoffen zu lehren. Nicht durch Schelten und Schimpfen, daß sie nicht so gelehrig sind wie ihre anderen aufgeklärten Kameraden, können wir ihnen nützen, sondern wir müssen sie allmählig ihrem Starrsinn entreißen und wieder zu denkfähigen Menschen machen. Darum, ihr Agitatoren und Männer der Aufklärung, ermüdet nicht in eurem Thun, die Apathie und Theilnahmslosigkeit der Massen zu besiegen. So wie die Frühlingssonne nicht mit einem Male das Eis bricht, sondern mit langsam steigender Gewalt dasselbe zum Schmelzen bringt, so soll auch ihr ausdauern und nicht ermüden. Wohl euch, Kameraden, die ihr ein muthiges Herz und einen hellen Kopf habt, um mit Zuversicht den Kampf aufzunehmen, der uns bevorsteht. Zieht die minder begabten Brüder zu euch herauf — allmählig, schrittweise — habt Geduld mit ihnen, wie mit einem Kinde, und es wird euch nicht fehlen. Alle, alle sind nothwendig und haben ein Recht, in unsern Reihen zu stehen. Macht es ihnen dadurch möglich, daß ihr sie hoffen lehrt, hoffen auf eine bessere Zukunft. Nicht resignieren (entsagen), nein kämpfen wollen wir, kämpfen für ein besseres, menschenwürdigeres Dasein. Durch Nacht zum Licht! Durch Kampf zum Sieg! Vorwärts ist unsere Lösung.

### „Nieder mit der Arbeiter-Organisation“

das ist die Parole der herrschenden Parteien in Deutschland. Eine schamlos wüste Propaganda des Unternehmertums fordert die Beseitigung oder möglichsste Beschränkung der Koalitionsfreiheit der Arbeiter. Diejem Treiben gegenüber sei hingewiesen auf das Urtheil, welches ein ebenso kompetenter wie unparteiischer Mann



der bedeutendsten Volkswirtschaftler Amerikas, Richard T. Ely in einem neuen erschienenen Buche über die „Arbeiterbewegung Amerikas“ zu Gunsten der Arbeiterorganisation ge...

Arbeiter-Organisationen die Zustände der Arbeiter verbessern? Allerdings. In erfreulichstem Maße...

Ely rühmt von den Organisationen ferner, wie förberiam...

zu senden und dürfen nicht später als am 1. Januar 1891 eintreffen. Wenn dies geschehen ist, werden die Secreäre...

London, den 26. September 1890.

Wir drücken Vorstehendes zur Kenntniss unserer Kameraden ab und erwarten, daß die Bergleute aller Orten Stellung zu...

In der am Montag den 8. zu Battensteden tagende Versammlung der Knappschafsstellen des Oberbergamtsbezirk...

1.) Sämtliche anwesende Knappschafsstellen waren gegen das in Vorschlag gebrachte neue Statut, ebenso der...

Kamerad Bringevald gibt an, daß, wenn die Aeltesten eingeladen wären, selbige wohl ein Wort verdienten, aber...

Die heute hier tagende Versammlung wollte beschließen, da es nicht möglich ist, in so kurzer Zeit das vorliegende Statut...

Vorstehende Resolution wurde einstimmig angenommen.

Ein Beitrag zur Knappschafst-Angelegenheit.

Von Eichenhofen bei Barow wird folgender Vorfall erzählt: Auf einer Fehle daselbst verunglückte ein Kamerad durch...

Von Fehle „Muto“ wird uns mitgeteilt, daß der Berggrath Barth ein großes Dankschreiben in der Hande ausgehängen, worin...

patriotisch sein und den Worten Seiner Majestät folgen, indem er sagt: „Thut Herz undbeutel auf!“ und weiter: „Daher...

Zu „Bergbau“, Organ des Vereins technischer Grubenbeamten, finden wir folgende Notiz:

„Bodum, 10. Dec. Wie man hier in Bergarbeiterkreisen erzählt, sollen mehrere Zahlstellen des alten Bergarbeiterverbandes ihren Vorstand ersucht haben, wegen der unerträglichen...

Hierzu bemerken wir, daß diejenigen, welche an den Vorstand des Verbandes das Gesuch stellten, am besten wissen werden, wie sich der hier von dem Beamten-Organ angegebene Lohn in Wirklichkeit verhält.

Die österreichischen Bergleute haben auch vor längerer Zeit schon ihren Bergarbeitertag gehabt. Überall, wo Bergleute sind, ist es am gehören, überall liegt das Bedürfnis zur Organisation vor.

Auch ein Neugier D. von Eidel fängt an, über die Bergleute heranzuziehen, sogar ein Mann, der größtentheils von den Bergleuten leben muß.

Am Sonntag, den 7. d. Mts., fand eine Versammlung der Zahlstelle Geden statt. Bei der Aufnahme in die Unterstützungskasse wünschte ein Polizeibeamter ein Statut derselben, welches ihm auch gegen 20 Pfg. wie sämtliche Statutenbücher, verabreicht wurde.

Briefkasten.

Hordel. Verlobungsanzeige kann nicht aufgenommen werden; erst Namen nennen, welche voraussichtlich keinen Anstoß erregen.

Nach Blankenstein. Daß Mittelanis seine Erklärung in der „Hatt. Ztg.“ so viel Staub aufgewirbelt, glauben wir wohl. Unsere Zeitung ist aber zu schade für solche Menschen...

### Internationaler Verein der Bergleute.

Unter dieser Anrede haben die in Belgien (Jolimont) gewählten Correspondenten — für Deutschland Endw. Schröder in Dortmund und Anton Strunz in Schiedewik bei Zwettl — nachstehendes Mundschreiben erhalten:

#### Nachricht.

Die Herren Secreäre der Vereine der Bergleute von Großbritannien, Frankreich, Belgien und Deutschland werden hiermit benachrichtigt, daß ein Internationaler Congress am 31. März 1891 in Paris beschloffen worden ist, um über den Beschluß des Congresses, welcher im Mai 1890 in Jolimont (Belgien) betreffend eines ständigen Arbeitstages tagte, zu beraten.

Alle Briefe, Vorschläge und Anzeigen in Betreff dieser Punkte sind an Mr. B. Plcard, M. P., 2, Gubbersfeld Road, Barnsley,

### Berichtungs-Kalender.

Sonntag, den 21. Dezember. Harpen: Vereinslokal. Seler. Hablinghausen: Vereinslokal. Entrichtung der fälligen und rückständ. Beiträge. Nachmittags 3 Uhr, Silberholz. Anna. Norderbeck. Wahl von 2 Delegirten für die am 28. in Battensteden stattfindende Versammlung der Konfessionsgenossenschaft. Nachmittags 4 Uhr, Gubbersfeld. Th. Baal. Battensteden: 1. Werry Bietel. Gubbersfeld: 1. Werry Bietel. Gubbersfeld: 1. Werry Bietel. Es wird dringend ersucht, daß Jeder erscheint, widrigenfalls unannäherlich zur Streichung der ständigen Mitglieder geschritten wird, weil mit Jahreschluss die Listen in Ordnung gebracht sein müssen.

### Diesigen, welche in den Verband deutscher Bergleute ausgenommen zu werden wünschen, melden sich bei den Kameraden Saarbrücker Bezirk:

- Georg Wagner, Hixberg. Jacob Paul, Buchenschachen. Jacob Rastler, Saarlouis. Peter Schulz, Plugscheid. Peter Nitz, Nubhütte. Johann Schmier, Mitterstraße. Johann Frohmann, Buchenschachen. Michel Kessel, Schwarzebois. P. Groß, Güttersdorf. P. Beckmann, Aitenkessel. Peter Nitz, Nubhütte. Jacob Rastler, Saarlouis. Joh. Dörr, Böllingen. Caspar Spett, Clarenthal. Jacob Kappel, Hixberg. Josef Schepp, Wehrden. Michel Speicher, Böttlingen. Peter Speicher, Weiskerber, Böttlingen.

Allen Verbandsmitgliedern v. Eidel und Umgegend zur gefälligen Kenntnissnahme, daß unser Verbandsmitglied **Wilh. Schöber** zum Schlachten von Schweinen und als Trichinenbekauer bestens empfohlen wird. Öffentlich wird jedes Mitglied unseres Kameraden Thier nicht vorbeigehen. Mehrere Verbandsmitglieder.

### Aufruf.

Aus Anlaß der Verhaftung unseres Kameraden Geirr. Müller ersuche ich alle gemahregelten Kameraden um gefl. Beantwortung nachstehender Fragen: 1. Wann die Mahregelung erfolgte, 2. wie lange arbeitslos, resp. von der Fehle außer Arbeit gesetzt, 3. weshalb die Mahregelung erfolgte resp. ob ein Grund angegeben wurde, 4. Name und Wohnort der auf's Straßensplaster geworfenen Kameraden.

Johann Beckmann. Schriftführer des „Verbands rhein-westf. Bergleute“, Friedrichstraße 47.

### Die Kassirer

der einzelnen Zahlstellen werden angewiesen, den Delegirten, die am 1. Novbr. 1890 in Bochum (Schützenhof) stattgefundene Entschädigung von 3 M. ercl. Fahrgeld einzuhändigen. Der Centralvorstand.

### Zum Stuhlflchten

mit Rohr empfiehlt sich **Wilh. Rode**, Gellentirchen, Sellhorststr. 21.

Die Bevollmächtigten der Zahlstellen **Schiffen I. und II.** und Berghofer werden höflichst ersucht, Sonntag den 28. Decemb. Nachm. 6 1/2 Uhr im Local des Wirtsh. Schmitt, beim Verzehr und Besprechung der Konfessionsgenossenschaft zu erscheinen. **Carl Seubel.**

Habe noch eine Anzahl **Kanarienvögel**, Hohlroller, eigene Zucht, billig zu verkaufen. 2. Gähne 5-15 Mark. W. 1.50 Pf. Bestellungen von auswärts werden sofort ausgeführt. Versende per Nachnahme. Probezeit wird gestattet. **G. Tiggemann**, in Sattigen — Rosenthal.

Des Weihnachtsfestes halber ist der Redaktionschluss **Sonntag Abend.**



# Cigarren

**Rauch, Schnupf- und echten Rothhauler Raucher, 5 Rollen für 50 Pfg.**

**Heinr. Bringewald,**  
Wettstr. 1.

## Oeffentliche Bergarbeiter- Versammlung

Sonntag, den 21. Dezember, nachmittags 1/2 9 Uhr, im Lokale des Herrn Kampmann in **Dülshausen** p. Steinkrabe. Knappschäftsreform und Lage der Bergleute stehen auf der Tagesordnung. Kameraden, alles muß erscheinen, damit auch wir hier etwas von uns merken lassen. Der Einberufer.

### Oeffentliche

**Bergarbeiter-Versammlung.** Sonntag, den 21. Dezbr., nachm. 5 Uhr, im Lokale des Wirths Rosenberg zu **Bratel**. Knappschäfts-Angelegenheit, Consum- u. Unterstützungsstasse, Verschiedenes.

Nachher Zahlstellen-Versammlung. Die Bergleute von Wambeln, Bratel und Aßeln sind bestens eingeladen.

Für Sonntag, den 28. Dezember ist es uns nicht möglich die Versammlungen, welche nachmittags stattfinden, beschiden zu können, da an diesem Tage eine Knappschäfts-Konferenz in Bochum stattfindet, wo der Central-Vorstand vertreten sein soll. Der Central-Vorstand: **H. A. Joh. Meyer.**

## Knappen-Verein „Glück auf“

### Witten.

Sonntag, den 28. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokale beim Wirth Brähler (Tonhalle).

### General-Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Wahl des Vorstandes.  
2. Wahl der Kränzen- und Rassen-Beisitzeren pro 1891.  
3. Verschiedenes.

Um zahlreiche Theilnahme ersucht Der Vorstand.  
Der Zahlungstermin findet von 3 bis 5 Uhr statt. Gleichzeitig wird um Zahlung der rückstehenden Beiträge ersucht, weil Jahresabschluss ist.

Um Irthümer zu vermeiden, mache ich meiner geehrten Kundenschaft und Kameraden die Mittheilung, daß sich meine

**Reparaturwerkstelle**  
für Uhren- Gold- und Silber-  
sachen nach wie vor

**Bulverstraße 126**  
befindet und bitte deßhalb um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll  
**Caesar Kölsing,**  
Bergmann und Uhrmacher,  
Antrop, Bulverstraße 126.

Belagte Heil

**Schuhgeschäft**  
in empfehlende Erinnerung und empfehle nur gute, dauerhafte Waaren zu den billigsten Preisen, auch habe ich sehr gute Grubenstiefel u. Stiefel auf Lager.

Anfertigung nach Maß in kürzester Frist. Reparatur prompt u. billig.

**Heinrich Barthardt,**  
Schuhmachermeister,  
Bochum, Castropstraße 228.

hübsche Zeche nie und verla

**Kleine Misse** per Pfd. 88 Pfg.  
**Dick Misse** „ „ 28 „  
**Apfelsinen** per Sack 5 „  
**Frische Eier** per Duzend 85 „  
**Frische Butter** 100 „  
**Holländischer Speck** p. Pfd. 65 „  
**Wessfällischer** „ „ 73 „  
**Trockene Mettwurst** „ „ 73 „  
**Milch** per Liter 42 „  
empfehlen

**F. Hubbert, Langendreer.**

Sonntag, den 21. Dezember, nachm. 8 Uhr, im Lokale des Wirths Müller zu **Laer**.

**Oeffentliche Bergarbeiter-Versammlung.** Knappschäfts-Angelegenheiten. Alle erscheinen. Nach Schluß findet Zahlstellen-Versammlung statt.

**Gelsenkirchen 3.** Sonntag, d. 21. Dezbr., nachm. 5 Uhr: im Local des Wirths Herchenbach.

Nach dem geschäftlichen Theil kommt Knappschäftsreform, Consum- u. Unterstützungsstasse zur Sprache. Die Kameraden werden ersucht, da Jahresabschluss ist und unsere Liste unbedingt in Ordnung gebracht werden muß, Mann für Mann zu erscheinen. Auch soll eine Besprechung über ein zu feierndes Weihnachtsfest stattfinden. Die Bevollmächtigten.

**General-Versammlung** der Zahlstelle **Herne** am 2. Weihnachtstage, nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Wirths Womm.

Außer dem geschäftlichen Theil steht Consum- und Unterstützungsstasse auf der Tagesordnung. Die Kameraden werden dringend gebeten, bei Jahresabschluss ihren Pflichten nachzukommen, sonst giebt's was? Die Bevollmächtigten.

**Gelsenkirchen 2.** Am 2. Weihnachtstage, mittags 12 Uhr, im Lokale des Wirths Schabe

**Bergarbeiter-Versammlung.** Uebertreite zum deutschen Bergarbeiter-Verband.

**Oeffentliche Bergarbeiter-Versammlung** am Sonntag, den 21. Dezbr., Morgens 11 Uhr in den Reichshallen, Westenhellweg, 5. Dathen, Dortmund.

Tages-Ordnung:  
1. Knappschäftsreform. 2. Lage der Bergleute. 3. Consum- und Unterstützungsstasse. 4. Verschiedenes.

Es wird dringend ersucht, daß alle Bergleute erscheinen, damit wir in Dortmund nicht gegen die anderen Zahlstellen zurückbleiben. Kameraden, es scheint fast, als ob wir Bergleute in Dortmund in der größten Zufriedenheit lebten, und thatsächlich herrschen gerade auf den hiesigen Bechen die größten Missethände. Als Referenten werden 3 auswärtige Redner erscheinen. Der Einberufer.

**Weitmar.** Sonntag, den 21. Dezbr., nachmittags 4 Uhr, findet im Lokale des Wirths **Mörner** eine

**Oeffentliche Bergarbeiter-Versammlung** statt. Tages-Ordnung:

1. Lage der Bergarbeiter.  
2. Consum-Angelegenheiten.  
3. Unterstützungsstasse.

Referent: **Ludw. Schröder, Dortmund.** Die Bevollmächtigten.

Nachmittags 3 Uhr findet eine **Versammlung** der Delegirten des Ruhrbezirks im selben Lokale statt.

Tages-Ordnung:  
1. Consum des Ruhrbezirks.  
2. Internationaler Kongreß.  
3. Saalbauangelegenheit.

**Zahlstelle Gehler.** Am 2. Weihnachtstage, vormittags 11 Uhr findet im Lokale des Herrn **Heinrich Jakob, Schaller Hof,** eine

**Versammlung** statt, wozu die Kameraden von Gehler dringend eingeladen werden.

Tages-Ordnung:  
1. Knappschäfts-Angelegenheiten.  
2. Unterstützungsstasse.  
3. Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge.

Die Bevollmächtigten.

Wir verlegen unsere Wohnung in das neuverbaute Haus des Herrn **H. Stern,** gegenüber der **Badermeister Joh. Schlenhoff.** Bringe zugleich unsere **Maschinen-Strickerel** nebst

**Anfertigung von Kleidern** in empfehlende Erinnerung.  
**Carl Neuhaus,**  
**Frau C. Neuhaus,**  
Kleidermacherin, Wattenfeld.

Den Kameraden von **Widern** und Umgebung zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich fortwährend **Bestellungen** auf die Gelsenkirchener Arbeiterzeitung entgegennehme. Für prompte und reelle Zustellung werde bestens Sorge tragen.

Achtungsvoll **Joh. Bachmann.**

**Feinste** **Silberbutter,** ist im Aussehen, Geruch und Geschmack nicht feiner, wie meine Silberbutter-Margarine. Bei jedem, auch nur dem kleinsten Versuche, wird man sich meiner Behauptung überzeugen. Dieselbe wird in Stücken von 8 Pfd. Netto von Mk. 6,40 franko unter Nachnahme versandt.

**F. Hubbert,** Langendreer.

**Geschäfts-Empfehlung.** **Bäckerei** für alle Arten von Backwaaren in empfehlende Erinnerung. Prompte Bedienung, billige Preise.

Hochachtungsvoll **Aug. Landgraf,** Bäckermester, Binden, im Dezember 1890.

Allen Kameraden von **Laer** und Umgebung empfehle ich das **Mitglied** und Metzger **Carl Schöler** in **Laer** zum **Schlachten** und **Wurstmachen.** Die Bevollmächtigten.

Es wird den Zahlstellen-Bevollmächtigten dringend ans Herz gelegt, soviel wie möglich, mit dem Annonciren der Versammlung ihrer Zahlstellen sich einzuschränken, der Raum in unserer Zeitung muß uns Kameraden zu Heil sein, um ihn mit dem Versammlungskalender auszufüllen. Viele Bevollmächtigten haben aus eigenem Antrieb dies auch eingesehen und haben beschlossen, ihre Versammlungen nicht mehr zu annonciren. Wir haben Stoff genug für unsere Zeitung welches der Agitation viel förderlicher ist, als der Versammlungskalender. Der Central-Vorstand.

Ich mache die Bevollmächtigten, welche Geld ein schicken, darauf aufmerksam, auf dem Postabschnitt zu bemerken, von welcher Zahlstelle der Betrag und wofür, ob Beiträge, oder für Unterstützungsstasse ist, da durch eine derartige Bemerkung viel unnützes Porto gespart wird.

**J. Meyer, Cassierer.**

**Oeffentliche Bergarbeiter-Versammlung** Sonntag, den 23. Dezbr., nachmitt. 4 Uhr, im Lokale des Wirths **Wredlinghaus** zu **Wattenscheid.**

Tages-Ordnung:  
Knappschäftsreform. Lage der Bergarbeiter und Verschiedenes. Auswärtige Redner werden erscheinen. Der Einberufer.

In Folge der Localsperre nehmen die Bevollmächtigten der Zahlstelle **Dümpfen** zu jeder Zeit Beiträge entgegen. Die zeitigen Bevollmächtigten sind **Heinr. Finkemeier, Peter Geis, Anton Dröbner** wohnhaft in **Dümpfen,** Kameraden, laßt Euch nicht abschrecken hier in **Dümpfen** wird es auch noch mal helle werden, tretet Mann für Mann dem Herde bei. Nur durch Kampf zum Sieg. Die Bevollmächtigten.

Die Beleidigung gegen **Karl Jakob** nehme zurück. **Büttgendortmund. H. Bremer.**

**Zahlstelle Weitmar-Mark.** Die Mitglieder veranstalten am 2. Weihnachtstage im **geschloss. Kränzchen** mit **Ainderbesprechung** und laden wir zu reger Theilnahme hiermit freundlichst ein. Die Bevollmächtigten.

Am **Schloßer-Abend** feiern die Kameraden der Zahlstelle **Wattenfeld** im Lokale des Wirths **Wannenberg** ein

**Lanzkränzchen.** Anfangs Abends 5 Uhr. Nichtmitglieder haben gegen Entree Zutritt. Die Bevollmächtigten.

**Als passendes Weihnachtsgeschenk** empfehle: Unterhosen und Jacken, sowie Hausjacken für Herren, von 75 Pfg. an, selbste und alle anderen Sorten **Länder-Kinderschuhe, Handschuhe, Strümpfe, Hosenträger, Hemden, Schürzen, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Schlipse und Grabsen** zu den **billigsten Preisen.** Ferner: **Kod, Jopir, und Strümpfe** garne, letztere 10 Bohn v. 40 Pfg. an. Als **weihnachtsgeschenk** empfehle sehr gute Cigarren in Packungen zu 20, 50 und 100 Stücken.

**HEINR. BRINGEWALD** Wattenfeld, Wettstraße, N. 1.

**Geschäfts-Empfehlung.** Kameraden! wir wurden seit einem halben Jahre von der Grube entlassen, stehen aber unentwöhnt trotz aller Agitation fest zu Euch. — Um fernerrhin in der **Kampfenstadt Essen** bestehen zu können, empfehlen wir folgende Artikel zur gefl. Abnahme:

**Wäsche in Leinen und Summi, Güte, Mützen, Regenschirme, Schlipse, Hosenträger, Pfeifen und Cigarrenspitzen (mit Portraits berühmter Volksmänner).**

Bestellungen auf geeignete Zeitschriften, sowie Auskunft in jedem Falle.

**Ballmann & Margraf, Essen,** Thurmstraße 3, am Rhein. Bahnhof.

**Weitmar. Wilhelm Meyer, Weitmar.** Der gehorsamst Unterzeichnete, erlaubt sich zum Besuche seiner

**Weihnachts-Ausstellung** hiermit ergebenst einzuladen.

Eine reiche Auswahl in **Kinderspielwaaren, Puppen, Weihnachtslichter und Christbaumschmuck, Photographie, und Schreibalbum, Kassetten** in sauberer Ausstattung, **Jugend-schriften und Bilderbücher, Tornister, Lampenschirme, Gesang- und Gebetsbücher** für beide Confessionen, **Gratulationskarten** etc. halte ich vorräthig und werde ich mich bemühen, durch aufmerksam Bedienung und billige Preise meine geehrte Kundenschaft zufrieden zu stellen. Hochachtung

**Wilh. Wesener.**

**Weitmar. Schreibmaterialien, Weitmar.**

**Bekanntmachung.** Mit dem 1. Januar 1891 tritt bei uns folgendes Tarif in Kraft für die fünfmal gespaltene Seite 30 Pfg., mehrspaltig entsprechend

**Rabatt** gewähren wir 50 Pct., wenn das Jahr hindurch annoncirt wird. Außerdem die letzten Annoncen gratis;

38 1/2 Pct., wenn mindestens 24 Mal annoncirt wird;  
20 " " " 12 " " "  
10 " " " 5 " " "

Für zweimaliges Inseriren ist der Betrag gleich beizufügen. **Expedition der Zeitung der Deutschen Bergleute.** J. Meyer.

**Ein Brief aus Wambeln.** Im Laufe dieser Woche ist ein Brief von uns in Kameraden aus **Wambeln** etc. Besondere Aufmerksamkeit verdient, daß sie alle gesund über die Welt sind und erst an Ostern am 17. Oktober waren. In Wambeln wartet er die Kameraden, die auszuwandern, bis sie einen Brief erhalten, in welchem diehältnisse näher angegeben sind. einen Gruß an die Kameraden **Schaller** und **Gehler** flügel ders bei.

Empfehle täglich **frisches Fleisch** zu den bekannten Preisen.

**Täglich frische Portionen** in und außer dem Hause.

**Bochum. Emil Müller.** Marktstraße 6.

Schlachtpferde werden stets zum höchsten Preise angekauft.

Verantwortlich für den redactionellen Theil **Joh. Bachmann** in Gelsenkirchen für den Annoncen-Teil **Joh. Meyer** in Bochum für den Verlags-Teil **Joh. Bachmann** in Gelsenkirchen, Herausgeber **Osar** Vöninghaus in Wambeln. Druck von Frau **Soj. Jew** in Gelsenkirchen.